

Philipp Otto Schäfer und August Wondra zusammengefunden, die eine erste Ausstellung im Kunstverein unter Zuziehung des neuzeitlichen Kunstgewerbes veranstalteten.

Der Erfolg der Ausstellung, deren Schutz Großherzog Ernst Ludwig freudig übernommen hatte, übertraf alle Erwartungen, sie war bahnbrechend.

Die nächste Zeit mit der Gründung der Künstlerkolonie durch Großherzog Ernst Ludwig und deren erster Ausstellung, die größtes Aufsehen erregte (1901), die rasche Entwicklung der Stadt mit den schönen neuen Teilen, mit neuen Denkmälern und Brunnen, die Umgestaltung der Sammlungen, vorab der des Landesmuseums in Alfred Messels Neubau 1906, die vorbildliche Kunstpflege in Hessen, ist so oft und eingehend in Werken, Zeitschriften und Fachblättern dargestellt worden, daß es hier genügt, nur noch einmal kurz auf die Bedeutung so ausgezeichnete Veranstaltungen hinzuweisen, wie die Ausstellungen der Künstlerkolonie, der „Freien Vereinigung Darmstädter Künstler“, der hessischen Landesausstellung 1908, der Ausstellung Deutsche Kunst von 1650—1800 im Jahre 1914 und viele andere waren. Daß bei Lage, Art und Vergangenheit der Stadt Darmstadt gerade die Pflege der Kunst ein Gebot der Selbsterhaltung ist, dürfte jedem Einsichtigen klar sein.

Der große Krieg hatte einen Stillstand, der Umsturz eine Auflösung aller seitherigen Organisationen gebracht, viel, sehr viel ging für Darmstadt verloren. Die furchtbare Not der Zeit, nicht nur die wirtschaftliche allein, legt uns die bange Frage vor „Wie wird es weitergehen?“

Die Ausstellung „Zweihundert Jahre Darmstädter Kunst“, vereinigt mit der verspäteten Feier des 30jährigen Bestehens der „Freien Vereinigung Darmstädter Künstler“, die aus Anlaß des 600jährigen Bestehens Darmstadts als Stadt veranstaltet wird, zeigt uns zahlreiche Werke der Vorfahren, die uns besinnlich stimmen können.

Möchten die Bürger Darmstadts nie vergessen, daß es keinen Wiederaufstieg ohne eine Pflege der idealen Güter geben kann, möchten unserer Stadt auch in der Folge Künstler erstehen, die ihrer Vorfahren würdig sind!

Adolf Beyer